

---

## Kurzbeiträge

---

### Mummifizierte Wachtel *Coturnix coturnix* auf dem Rezligletscher am Wildstrubel

Ernst Zbären

**A mummified Quail *Coturnix coturnix* on the Rezli Glacier, Wildstrubel, Switzerland.** – In September 1994 a mummified Quail, which had been exposed by the melting ice, was found on a glacier in Switzerland. It had probably died when crossing the Alps during migration.

Key words: *Coturnix coturnix*.

Ernst Zbären, Unterfluh, CH-3772 St. Stephan

Am 27. August 1994 war ich schon frühmorgens bei Mondlicht unterwegs. Von der Wildstrubelhütte in den westlichen Berner Alpen aus hatte ich den Rohrbachstein bestiegen und die Nordwestecke des Glacier de la Plaine Morte überquert. Nach einem kurzen Abstecher auf

das Gletscherhorn (2943,3 m ü.M.) stieg ich wieder auf die völlig schneefreie Gletscherfläche und hielt auf den nach N abfallenden Rezligletscher zu.

In einer Höhe von etwa 2600 m ü.M. machte ich auf diesem stark abschmelzenden Gletscher



Abb. 1. Mummifizierte Wachtel auf dem Gletschereis. Aufnahme E. Zbären. – *Mummified Quail on the glacier.*

einen überraschenden Fund. Das Eis hatte die gut erhaltene Mumie einer Gemse *Rupicapra rupicapra* freigegeben. Unmittelbar daneben lagen die kleinen Knochen eines Gemskitzes, dessen Körper sich total aufgelöst hatte.

Am 6. September begab ich mich mit den beiden Wildhütern Walter Kunz, St. Stephan, und Peter Zysset, Zweisimmen, auf den Rezligletscher, um den seltenen Fund zu bergen. Als sich Peter einige Meter von der Fundstelle entfernte, entdeckte er einen toten Vogel.

Auch die auf dem Eis liegende Vogelleiche war recht gut erhalten. Das Federkleid fehlte weitgehend, doch Körper und Extremitäten waren in gutem Zustand. Ob es wohl ein noch nicht flüggeltes Schneehuhn *Lagopus mutus* war, das anlässlich einer Gletscherquerung in eine Spalte gefallen war? Und was hätte es wohl auf dem Eis zu suchen gehabt? Die Läufe schienen uns allerdings für ein Schneehuhn etwas zu dünn zu sein.

Der völlig ausgetrocknete Vogelkörper wurde an die Schweizerische Vogelwarte gesandt, wo Niklaus Zbinden die Vermutung äusserte, es könnte sich um eine Wachtel handeln. Diese Bestimmung wurde anschliessend von Peter Lüps am Naturhistorischen Museum in Bern bestätigt, der unseren Fund mit Präparaten aus der Balg- und Knochensammlung vergleichen konnte. Die tote Wachtel wird im Naturhistorischen Museum Bern unter der Nummer 459/94 aufbewahrt.

Nach den Angaben von Marc Nussbaumer, Archäozoologe am Naturhistorischen Museum Bern, sind Funde mumifizierter Tiere in Glemsgrösse sehr selten, solche von kleineren Arten wie Ratten und Mardern etwas häufiger. Man kann annehmen, dass die tote Wachtel in grosser Höhe weniger stark den zersetzenden Bakterien ausgesetzt war und dass sie durch Wind

und Trockenheit ausgedörrt und dadurch konserviert wurde. Der Tod der Wachtel hat wohl mit jenem der Gemen nichts zu tun und kann auch zu einem völlig anderen Zeitpunkt erfolgt sein. Die Gemse ist nach Angaben von Prof. Schlüchter zwischen 1963 und 1965 umgekommen.

Die höchstgelegenen Beobachtungen singender Wachteln im Archiv der Schweizerischen Vogelwarte Sempach stammen aus der Gegend des Lago Cadagno TI auf 1923 m ü.M. (A. Cereda, 10.–17. 7. 1983) und vom Muot da l'Hom ob Ardez GR auf 2100 m ü.M. (O. Roth, 15. 7. 1991). Wachteln sind Nachtzieher und überqueren vor allem auf dem Frühjahrszug regelmässig die Alpen (Glutz von Blotzheim, Die Brutvögel der Schweiz, Aarau 1962). Daneben kommt auch ein nordwärts gerichteter Zwischenzug von Brutvögeln aus dem Mittelmeerraum vor (Glutz von Blotzheim et al., Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 5, Frankfurt a.M.), und auf dem Herbstzug werden Wachteln regelmässig nachts auf dem Col de Bretolet VS auf 1920 m ü.M. gefangen. Nach weiten Zugetappen wie Meeresüberquerungen landen diese Nachtzieher oft völlig erschöpft (Glutz von Blotzheim et al. l.c.). Wieviele beim Versuch der Alpenüberquerung bei ungünstigen Witterungsverhältnissen umkommen, ist nicht bekannt. Jedenfalls kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei der gefundenen Wachtel um einen auf dem Zug umgekommenen Vogel handelte; der Fund zeigt ausserdem, dass nicht nur die niedrigeren Alpenpässe, sondern auch hochgelegene Berggrate überquert werden.

Manuskript eingegangen 5. Februar 1995  
Angenommen 21. Februar 1995